

König Johann von Böhmen bei Crecy (nach Justinger, Kap. 161)

Autor(en): **F.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **29 (1879)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-124485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

König Johann von Böhmen bei Greig.

(Nach Justinger, Kap. 161.)

~~~~~

**W**er weist mir den Weg in die tobende Schlacht?  
Wer leiht mir sein Aug', wo die Lanze kracht?  
Wo der Renner schraubet, wo fauset der Stein —  
Hei wer will Führer dem Blinden sein?  
Und schau' ich den Feind nicht, wohl hör ich ihn gut,  
Und seh' ich's nicht rieseln, doch fließet sein Blut —  
Des Kronenräubers, des trozigen, Blut —  
Wohlauf! mich zu führen, wer hat den Muth?“  
Da reitet ein glänzender Ritter heran:  
„Glück zu! ich führ' dich, o König J o h a n n!  
Den König zu führen um Königslohn,  
Wohl mag es mir frommen; hei, auf und davon!“  
Sie sprengen zum Schlachtfeld; der König fragt:  
„Wer bist Du, mein Führer, so unverzagt?“  
„Herr M ü n c h von B a s e l bin ich genannt,  
In Deutsch- und Welschland wohl bekannt.“  
Und seid Ihr der Münch von Basel genannt:  
Euer Muth er ist mir gar wohl bekannt!  
Ihr flohet vor L a u p e n gar schmählische Flucht —  
Ob Ihr mir's heute wohl wieder versucht?  
Ihr Knechte! vom Rad dort die Kette herbei,  
Und fesselt behende zusammen uns Zwei!

Zusammen, zusammen so fest und so gut,  
Ein Schicksal verbinde die Feigheit, den Muth!  
Hinein nun, hinein in die donnernde Schlacht!  
Wie der Speerwurf faust! wie die Lanze kracht!  
Sag' an, du Führer an meiner Seit':  
Wie gellinget den Unfern? wie steht's um den Streit?"  
„Sie wanken, sie fallen Mann für Mann;  
Auf, rette dein Leben, o König Johann!"  
„Was sagst du, mein Führer? hindurch, hindurch!  
Nie starb noch im Bette ein Lützelburg!"  
Da spornt er den Renner, da stürmen sie ein,  
Da fauset die Lanze, da schmettert der Stein;  
Da sinken vom Rosse sie beide herab:  
„Nun danke, Herr Münch, mir dein ehrlich Grab!  
Und künd' es im Tode noch Jedermann:  
So lehrte dich sterben der König Johann!"

F. B.

